

Martin Nies (Hg.)

# **Deutsche Selbstbilder in den Medien**

Gesellschaftsentwürfe in Literatur und  
Film der Gegenwart

**SCHÜREN**

# Inhalt

## Vorwort

### Deutschlandbilder / Heimaten / Identitäre Konstrukte

Stephanie Großmann

**Von *Netzkarte* zu *Faserland***

Konzeptionen literarischer Deutschlandreisen im kulturellen Wandel

Martin Hennig

**Von *Düsterbruch* nach *Finsterau***

Heimat im Regionalkrimi

Matthias Herz

**SCHWERE JUNGS**

Deutschlands Goldmedaille in Weiß-Blau: Der bayerische Viererbob als Identitätsstiftung für Deutschland in Marcus H. Rosenmüllers Film

### Wissensdiskurse / Geschichtsbilder / Normensysteme

Stefan Halft

***Die Vermessung der Welt – Der Schwarm – Schilf***

Sinn(de-)konstruktion in literarischen Naturwissenschaftsdiskursen

Peter Klimczak & Christer Petersen

**Das Vermächtnis der Päpstin**

Historisches Erzählen in der deutschen Gegenwart

Peter Klimczak & Krystyna Jabłońska

***Das Blut der Nibelungen***

Zeitgenössische Adaption und Reflexion des <deutschen Nationalepos> in Literatur und Film

Jan-Oliver Decker

**MEIN FÜHRER**

Zur Konzeption des Nationalsozialismus im Gegenwartsfilm der Bundesrepublik

Dennis Gräf

**DIE UNERZOGENEN**

Erzählen von <1968> im deutschen Gegenwartsfilm

Ingo Irsigler

***really ground zero***

Gesellschafts- und Geschichtskonzepte in deutschsprachigen Romanen über den 11. September 2001

Holger Grevenbrock

**«Die Projektionsfläche ist sehr weit offen»**

Zur Ästhetik und Semantik von Gewalt und Subjekt in Christian Krachts Triptychon *Faserland*, 1979 und *Ich werde hier sein im Sonnenschein und im Schatten*

## Individuum / Gesellschaft / Gender

Christer Petersen

**«Feuchtgebiete» 2008 und 2013**

Zum <neuen Feminismus> in Roman und Film

Steffi Krause

**LIEBE IN ANDEREN UMSTÄNDEN**

Beziehungs- und Geschlechterkonstrukte im SAT1-Dienstagfilm

Ingold Zeisberger

***Nichts als Gespenster***

Suchen nach Sinn, Glück und Identität im Erzählen der Gegenwart

Martin Nies

## Vorwort

Der erste Band *Deutsche Selbstbilder in den Medien* widmete sich Analysen von Filmen 1945 bis zur Gegenwart, die Zugänge zu historisch zentralen Diskursformationen vom Ende des Nationalsozialismus bis nach der Jahrtausendwende exemplarisch erschlossen. Das Spektrum reichte von den ersten Trümmerfilmen über den Heimatfilm der 1950er-Jahre, Wirtschaftswunderfilme der 1960er, zeitgenössische und nachzeitige Verhandlungen des Terrorismus der 1970er-Jahre, über die Narrationen von der deutschen Teilung im Film der 1980er- und Wendefilme der 1990er-Jahre bis zum postmigrantischen Kino nach 2000.

Dieser Band nimmt nun die Gesellschaftsentwürfe, Identitäts- und Sinnstrukturen in der deutschsprachigen Literatur und Film des 21. Jahrhunderts in den Blick. Ausgehend von popliterarischen Deutschlandbildern in den 1990er-Jahren werden die Entwicklungen gegenwärtig zentraler Narrative am Beispiel von Generationenbildern, den Konzeptionen von Gender, Sex, sozialen Beziehungen und individuellen Glückssuchen in Literatur und TV-Filmen, von Norm und Verbrechen im Regionalkrimi und von Heimat(en) im Globalisierungskontext aufgezeigt. Beiträge zur aktuellen Reflexion des deutschen Nationalepos *Die Nibelungen* in Literatur und Film, zum heutigen Erzählen vom Nationalsozialismus und von <1968> sowie über die Literatur nach 9/11 oder die De-/Konstruktion von Sinn in literarischen Naturwissenschaftsdiskursen erschließen gegenwärtig relevante historische und wissenschaftliche Diskursfelder.

Zwischen der Publikation der beiden Bände der *Deutschen Selbstbilder in den Medien* haben viele der daran beteiligten Literatur-, Medien- und Kulturwissenschaftler\*innen neben weiteren Mitwirkenden unterschiedlichster fachlicher Diszi-

plinen von insgesamt dreißig nationalen und internationalen Hochschulen im 2015 gegründeten kulturwissenschaftlichen Forschungsnetzwerk *Virtuelles Zentrum für kultursemiotische Forschung* (VZKF) auf [www.kultursemiotik.com](http://www.kultursemiotik.com) einen gemeinsamen Ort gefunden, dem die Reihe «Schriften zur Kultur- und Mediensemiotik» im Verlag Schüren nun als eines von vier Publikationsformaten angegliedert ist.<sup>1</sup> Mit dem neuen Reihenableger «Räume – Grenzen – Identitäten», der mit dem vorliegenden Band ins Leben gerufen wird, soll darüber hinaus einem thematischen und theoretischen Schwerpunkt des VZKF Rechnung getragen werden, der gegenwärtig von großer kultureller Aktualität ist: der Raumsemiotik als einer Methode zur Analyse der Images und Semantiken identitärer und räumlicher Konzepte, die sich durch Grenzziehungen, Grenztülgungen, Grenzüberschreitungen oder sich in Zeiten der globalisierten Vernetzung, von Flucht und Exil, von kulturell, sozial, individuell und sexuell wesentlich transidentitären Konzeptionen als dem Modell der Grenze entziehende <dritte> oder jegliche Zuordnung negierende Konstrukte konstituieren.<sup>2</sup> Der Erforschung derartiger Konstellationen widmet sich auch die Kooperation mit der Sektion «Raum / Kultur» in der 2015 gegründeten *Kulturwissenschaftlichen Gesellschaft* (KWG).

Die im *Virtuellen Zentrum für kultursemiotische Forschung* durch die jeweiligen Fachwissenschaftler\*innen repräsentierten Forschungs- und Themenfelder sind breit gefächert, so finden sich hier neben den Cultural Studies, der Linguistik und der Literatur- und Mediensemiotik beispielsweise Editionswissenschaft und Journalistik, Bildanimation, Filmarchitektur, Automobile Mediensystemforschung, Game Studies, Gender Studies, Digital Humanities, Kognitive Poetik und Wirtschaftssemiotik. In ihrer Bündelung unter einem gemeinsamen semiotischen Zugang zeugen sie von dem Potenzial der Kultursemiotik als einer Metatheorie, die kulturelle Phänomene der Alltagskultur ebenso wie der ästhetischen, politischen, ökonomischen, wissenschaftlichen Kultur usf. in ihrem Zeichencharakter und im Kontext kultureller Konstellationen und historischer Diskursformationen zu beschreiben vermag.

Mit deutschen Selbstbildern in Literatur und Film der Gegenwart nun fokussiert dieser Band Produkte deutschsprachiger ästhetischer Kommunikation, die als Indikatoren kultureller Befindlichkeiten ihrer Zeit gedeutet werden, sodass sich in der Gesamtschau basale Positionen eines derzeitigen kulturellen Selbstverständnisses erschließen. Dabei ist zu beachten, dass kulturelle oder auch individuelle <iden-

- 1 Das sind neben der Schriftenreihe die «Schriften zur Kultur- und Mediensemiotik | Online» als Open Access Journal (<http://www.kultursemiotik.com/forschung/publikationen/schriftenreihe-online/>) und BOD im Verlag Schüren sowie die Nachwuchsreihe «VZKF Student Research Papers», in der herausragende Bachelor- und Masterprojekte publiziert werden (<http://www.kultursemiotik.com/nachwuchsportal/student-research-papers/>).
- 2 Weiterführende theoretische Überlegungen dazu bietet der im Open Access auf [www.kultursemiotik.com](http://www.kultursemiotik.com) erscheinende Sonderband der «Schriften zur Kultur- und Mediensemiotik | Online» *Raumsemiotik: Räume – Grenzen – Identitäten*.

tität» im semiotischen wie auch im imagologischen Sinne immer nur als ein dem kulturellen Wandel unterworfenen historisch variables Konstrukt verstanden werden kann: «Identität» / «identität» ist das, was eine gegebene raumzeitliche Kultur beziehungsweise ein Individuum oder eine Gruppe von Individuen je dafür hält.

Präzise beschreibbar sind solche gruppenspezifisch und historisch wandelbaren Identitätskonstrukte aber in analoger Weise zu Jurij M. Lotmans Kulturkonzeption als eine *Semiosphäre*: Im Unterschied zum Konzept der *semantischen Räume* kennzeichnet sich die Semiosphäre durch eine innere Dynamik und potenzielle Heterogenität sowie durch gegebenenfalls Bereiche des Übergangs und der Hybridität in ihrer Peripherie. Das Modell eignet sich so auch aus literatur- und medienwissenschaftlicher Perspektive zur systematischen Erfassung derjenigen Zeichen und Kodes, die konkrete Texte als mehr oder weniger zentral bzw. randständig ihren sekundären semiotischen Konstrukten von «Identität» / «Eigenheit» je zuweisen, der Merkmale also, die als unabdingbar eine Zugehörigkeit definierend bzw. als identitätsstiftend ausgewiesen sind, sowie derjenigen Merkmale, die als noch so eben dazugehörig verstanden, als in einem Sowohl-Als-Auch befindlich gesetzt oder die gewissermaßen ideologisch, – da die Prämissen der paradigmatischen Selektion von noch Zugehörigem und nicht mehr Zugehörigem in der Regel intratextuell nicht hinterfragt werden –, als gar nicht mehr integrierbar ausgegrenzt sind.

In Literatur und Film der Gegenwart erscheint «Identität», wie schon einmal um die Wende vom neunzehnten zum zwanzigsten Jahrhundert, in der Kultur also, die auch als Krise des Individuums beschrieben wurde,<sup>3</sup> nicht als etwas Gegebenes, sondern als etwas Gesuchtes.<sup>4</sup> So ergeben die Beiträge des Bandes das Bild einer Kultur und ihrer Individuen in einem Zwischenzustand. Wesentlich scheint das Motiv der Suche: der Suchen nach Heimat, nach Glück, Liebe, nach Identität, nach Sinn, im weitesten Verständnis nach identitären Halt- und Orientierungspunkten bei einer simultanen Tendenz zur Darstellung von Auflösungsprozessen bzw. zur Negation eben jener Konzeptionen. Sie spüren dabei der Frage nach, inwiefern die ästhetische Kommunikation der seit 1989 kulturell konstatierten postideologischen Sinnkrise gegenwärtig mit neuen Werte- und Sinnstiftungen begegnet bzw. derartige Bemühungen weiterhin zeichenhaft destruiert.

Flensburg, im Juni 2018

Martin Nies

3 Siehe dazu etwa Christian Thies, *Die Krise des Individuums. Zur Kritik der Moderne bei Adorno und Gehlen*. Hamburg 1997.

4 Vgl. Michael Titzmann, «Das Konzept der Person und ihrer Identität in der deutschen Literatur um 1900.» In: Manfred Pfister (Hg.), *Die Modernisierung des Ich. Studien zur Subjektconstitution in der Vor- und Frühmoderne*. Passau 1989, S. 36–52.